

Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl
Band: 11 (1855)
Heft: 12

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Ostheirz.

Honny soit qui
mal y pense.



11. Bd.

1885.

N^o 12.

24. März.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Deffentlichkeit und Gefühl.

Das Lied von der Hintertüre.

Ein Jeder braucht dich, Hintertür, doch keiner will dich singen;
D'rum mach' den Undank jetzt ich gut; laut soll dein Lob erklingen.

Die großen Mächt' von Ost und West, sie schließen jetzt Contracte;
Ein Jeder aber hat gewiß 'ne Hintertür im Pacte.

Der Russen-Kaiser Nikolaus versprach die Garantien;
Doch wußte er bei Zeiten sich durch d'Hintertür zu ziehen.

Der neue Kaiser jetzt verspricht zum Frieden anzubinden,
Wenn man nur Zeit genug ihm laß, 'ne Hintertür zu finden.

Sewastopol, die Festung, ist der Mächte kühnstes Hoffen;
Allein es hält sich Menschikoff 'ne Hintertür stets offen.

Napoleon, der Dritte, will sich selbst in d'Krimm spediren,
Um seine neugebackne Gard' zum Sturme anzuführen.

Europa sagt: Er wird es thun; denn er hat's vorgenommen.
Doch sag ich euch: Er wird gewiß durch 'ne Hintertür entkommen.

Auch in der preuß'schen Politik, da halten sie, ich schwöre,
Mehr an der off'nen Hintertür als am Gebot' der Ehre.

Und Oesterreich, ich bin gewiß, hält im Allianzvertrage
Sich offen eine Hintertür, statt daß den Czar es schlage.

Von Spanien da red' ich nicht; Christin' hat Isabellen
Längst schon die Hintertür gezeigt, wenn's gilt „darauszustellen“.

Warum wirft Bayern jetzt um sich mit Oestreich holden Worten? —
Minister Von der Pforten hat geöffnet Hinterspforten.

In London forscht die Kommission, warum viel Leut gefallen;
Doch haben eine Hintertür auch jene heil'gen Hallen.

Herr Ochsenbein, der General, läßt jetzt durch Hintertüren
Trog Werbverbot zur Legion Rekruten fortspediren.

Im Tessin dekretiren sie jetzt 'ne Vermögenssteuer,
Doch findet eine Hinterthür, wer der Regierung theuer.

Die Nordbahn und die Centralbahn, die bau'n jetzt Hinterthüren,
Durch sie hindurch sich den Profit vor der Nase wegzuführen.

In Solothurn hat Staat und Kirch' gegessen und vergessen;
Zu denken da an Hinterthür'n, das wäre gar vermessen.

Ich wollt, ich wär ein Zürcher auch, da könnt es mir nicht fehlen;
Ich ließ durch eine Hinterthür an's Polytechnikum mich wählen.

So geht es in der Politik in großen und kleinen Staaten;
Niemand kann heut'gen Tages mehr der Hinterthür entrathen.

So geht es ja im Kleinen auch, beim Freien und Heurathen;
'Ne Hinterthür man offen hält bei allen feinen Thaten.

Drum jetzt es in Europa stinkt, es stinkt an allen Enden;
Bis ihr die Hinterthüren schließt, wird sich die Sach' nicht wenden.

Illustriertes Zeitungsbericht.



„Die Russen rasiren den Malachoffthurm.“

O e f f e n t l i c h e G a n t.

Den 1. April nächstkünftig wird wegen Aufgeben des Geschäftes an eine öffentliche Gant gebracht und sammtthast oder stückweise dem Meistbietenden zugeschlagen werden das an der äußersten Nordgrenze der Schweiz gelegene Heimwesen

Bockhausen.

Diese Liegenschaft ist zum Betrieb jederlei Gewerbes äußerst günstig gelegen. Namentlich ist damit die Benützung einer sehr bedeutenden Wasserkraft verbunden, welche bisher mit bestem Erfolge zum Schnüren englischer Waare benützt wurde. Die zum Gütercomplex gehörenden Weinberge genießen eines europäischen Rufes und wenn ihr Gewächs auch nicht mit den bessern Sorten des Johannisbergs wetteifern kann, so ist es doch den so allgemeinen geschätzten zürcherischen Seewainen gleichzustellen. Mit dem schwäbischen Meer und den dort ausmündenden sechs Eisenbahnen steht das Gantobject durch eine von Dampfern befahrene Wasserstraße in Verbindung, welche während fünf Monaten des Jahrs als Eisbahn zum Schlittschuhlaufen benützt werden kann. —

Nebst dem Weinbau wird in der Gemarkung von Bockhausen mit nicht minderem Vortheil Ackerbau und Viehzucht betrieben. Es gedeihen alle

Arten Halm- und Knollenfrüchte, insbesondere Runkeln, Haferbrei, Klapptrompeten und Mostbirnen, politische Kapazitäten dagegen müssen gleich den Südfrüchten von außenher bezogen werden. Aller Sorten Horn- und Kleinvieh wird jedoch im Ueberfluß gezüchtet, worüber man bei den Redaktionen der dortigen Lokalblätter befriedigende Informationen erhalten kann.

Der Waldbestand sowohl auf den Höhen als in den Niederungen kann als befriedigend bezeichnet werden. Dagegen ist das Nutzholz in Folge der auf dem Gute selbst schwunghaft betriebenen Wagenfabrik etwas rar geworden, so daß nicht einmal das zur nöthigen Reparatur des Staatswagens erforderliche Material innerhalb der Gemarkung gefunden wird.

Sollten sich keine Liebhaber zur Uebernahme des ganzen Complexes einfinden, so würde zum Partialverkauf geschritten werden und zwar zuerst des östlich gelegenen Steinackers und dann des westlich liegenden sogenannten Klettfeldes, worauf die benachbarten zürcherischen und thurgauischen Grundbesitzer speziell aufmerksam gemacht werden. — Anfragen in frankirten Briefen mit der Chiffre B. ch und Comp. befördert die Expedition des Postheiri.

F e u i l l e t o n.

Idyllische Scene aus einer mostindischen Rathsversammlung.

D ü p o n t: Und ich blib deby, die Viehprämie münd doch eweg; sie nüzed nur de Herre-Buure!

F o n t a n a: S'ist nit wöhr; gend Sie Acht in zehre Johre, öb me bi Ihne diheim denn au no so großi Chalber überchunt, wie zu frühere Zite.

B a u z i s: Späß aparti, au d'Wucherstiere-untersuchig ist vo keim Nuze, doher weg mit-ere!

P h i l e m o n: Wa säget-er? Ich glaub s'wär Eu au wöhler, wenn me scho zu Eures Waters Zite besser uf d'Zuchtstiere Acht gä hät.

Aus Cuginien.

Nachbarin (am Kochherd): Was wär ech lieb, Kochber?

Nachbar: De Späc, wo-n-üs die vergangene Nacht fort cho isch.

Nachbarin: Jä, dä isch nit do, suechet nur am ene andere Ort.

Ihr Kind: So gäll, Mueter, im Gheller unde!

Buchhändleranzeige.

Die sämtlichen „letzten Worte“ des Czaren an den Großfürsten Thronfolger, an die Kaiserin, an den „Schwager Frige“, an seinen Kammerdiener, an die übrige Dienerschaft, an die Armee, an die Flotte, an die Garde, an Menschikoff, an das russische Volk u. s. w. — u. s. w. —

4 Bände groß Verkonformat.

NB. Nöthig werdende Supplementhefte werden gratis nachgeliefert.

Culturstaatliches.

Bezirkrichter: Wie chunt's au, daß sid mer der Matter köpft und der ganze Welt es Exempel statuirt hei, jez me betroge und gstohle wird wie no nie.

Bauer: Das isch liecht z'begrife. Bi Matters Lebzite het me alli Diebstahl und Kassedefizit uf ihn gstosse, jez mueß Jede d'Suppe selber usfresse. Das het s'Gricht und der Groß Roth vorher nit überdenkt, sunst wär der arm Tüfel begnadiget worde.

Post-Idyllen.

(Aus dem Lande der Schnitze und Rappen.)

I.

Zeitungsubonnet (zur Briefträgerin):
Zumpfere, gämmer mi Zitig, sind so guet.

Postvreni: I ha si nid, i ha si vergässe,
bringe si de more. S'isch doch nüd drin, nur der
Kaiser isch gstorbe.

II.

Zeitungsubonnet (zum Posthalter, der
des Abonneten Zeitung liest): I hät gern mi
Zitig, wenn der se gläse händ.

Posthalter: S'Breni hed si.

Abonnet: S'Breni seit, es heb si nid.

Posthalter: S'meind doch e niedere Rummel,
d'Post sig für ihn do (Schlagt das Fenster zu).

Ausserannoncen.

IX.

Auszuleihen ein frohmüthiges Logis für eine
artige Person oder für Herren zum
Schlafen.

X.

Es wird hiemit öffentlich zum Verkauf ausge-
schrieben eine s. v. Kuh sammt dreiwöchigem Kalb,
daneben steht eine große ächte Milchkuh.
Wo sagt die Expedition. (Schaffh.-Tagbl.)

Meier: Ich bin jetzt ganz sicher, daß der
Bundesrath antineutral gestimmt ist, und daß die
Schweiz nächstens aus ihrer neutralen Stellung
heraus tritt.

Dreier: Etwa weil der Bund und die Zürcher-
Zeitung Solches predigen?

Meier: Poffen, da habe ich einen feinern
Barometer. Hast du nicht gelesen, daß die Artill-
eristen mitten im Schnee und Eis nach Zürich in
die Instruktion müssen?

Dreier: Freilich; aber was thut Das zur
Sache?

Meier: Sehr viel. Diese Leute sind nach der
Krimm bestimmt und müssen jetzt in Zürich einen
Vorbereitungskurs für den Roth und Schnee in
den Laufgräben von Sewastopol machen.

Ans Mosindien.

Die Herrn Moskikofe, Lumpikofe und
Güllikofe sitzen bei einem grünen Salötli,
schneiden bedenkliche Gesichter zu dessen absonder-
lichem Geschmack.

Frau Birtthin (es bemerkend): Das Salötli
söt denn öppe guet si, mer bschütids all ander
Däg.

Briefkasten. A. B. Bitten um Fortsetzung. — A. R. in B. Wo liegt die pointe Ihres Gedichtes? — G. R. in G. Brav, daß Sie wieder einmal an uns gedacht haben. Die „Neuigkeiten“ werden zur rechten Zeit erscheinen. — M. in B. Benützt, wie Sie sehen werden. — M. in M. Benützt. — G. B. in B. Etwas Meidinger.

In der Schweighauser'schen Verlagsbuchhandlung in Basel erscheint seit dem 1. Februar die

**Allgemeine
Schweizerische Militär = Zeitung.
Organ der Schweiz. Armee.**

Diese militärische Zeitung erscheint regelmäßig zwei-
mal die Woche und wird Montag und Donnerstag
Abends ausgegeben. Nach dem Program wird sie folgende
Ordnung in ihren Spalten beobachten:

- 1) Besprechung jeder wichtigen militärischen und politisch-
militärischen Fragen, wobei natürlich die vaterländischen
Fragen den Vorrang haben.
- 2) Wissenschaftliche Erörterungen aus diesem und jenem
Gebiete der Kriegskunst und der Kriegsgeschichte.
- 3) Militärische Nachrichten aus dem Vaterlande; Be-
richte über die militärische Thätigkeit in den Kantonen,
in den einzelnen Vereinen, den Sektionen der eidg.
Militärgesellschaft, Korrespondenzen.
- 4) Die Kriegereignisse, möglichst gesichtet, geordnet und
zusammengestellt.
- 5) Militärische Nachrichten aus andern Staaten, neue
Erfindungen, Einrichtungen zc.
- 6) Besprechung der neuesten Militärliteratur.
- 7) Ein Feuilleton, Biographien, Characterzüge zc. ent-
haltend.

Die Zeitung tritt an die Stelle der frühern Militär-
zeitschrift und vertritt wie diese vor Allem das Interesse
des Schweiz. Wehrwesens. Sie ist nicht ausschließlich für

Offiziere bestimmt, sondern für alle Grade namentlich aber
für Jeden, dem unsere militärischen Institutionen am Herzen
liegen. Die Redaktion versteht wie bisher Major
Hans Wieland. Derselbe hat die Zusicherung der ersten
militärischen Autoritäten unsers Vaterlandes erhalten, daß
sie sich an dem Blatte betheiligen werden.

Der Preis ist für das erste Semester Nr. 1—42 franco
für die ganze Schweiz 3 Fr. Die Bestellungen beliebe
man an die Schweighauser'sche Verlagsbuchhand-
lung zu adressiren; ebenso nehmen alle Schweiz. Buch-
handlungen Bestellungen an. Die bisher erschienenen Num-
mern werden nachgeliefert.

Zugleich ladet die Redaktion alle Schweizerischen Of-
fiziere ein, sie mit Correspondenzen zu erfreuen; jede Notiz
wird willkommen sein.

 Die Jahrgänge 1852—1854 der
Schweizerischen Militärzeitschrift
zusammen 80 Bogen gr. 8format

sind zum herabgesetzten Preis von 5 Fr. für alle
drei Jahrgänge zu haben. Desfallsige Bestellungen
franco.